Das Versprechen einer freien Gesellschaft? Bücherverbote in den USA

Torsten Reimer

Kinder in Pennsylvania sollen nicht mehr in die Bibliothek gehen. Zumindest nicht, wenn ihre Hautfarbe nicht weiß ist. Diesen Eindruck kann man bekommen, wenn man einen Blick auf die Liste jener Bücher wirft, die aus amerikanischen Bibliotheken verbannt wurden. Auf dieser Liste findet sich neben Werken der Weltliteratur (wie *Wer die Nachtigall stört*, *Lolita* oder *1984*) auch das 2022 erschienene Buch *King & Kayla and the Case of the Lost Library Book*. Es ist Teil einer preisgekrönten Buchreihe, in der die junge Detektivin Kayla und ihr Hund King Abenteuer erleben, wie zum Beispiel das Auffinden eines verlorenen Buches aus der öffentlichen Bibliothek.

Als ich im Herbst 2023 die Liste durchging, fiel mir dieses Buch unter mehr als 1.500 Titeln besonders ins Auge. Dass man aus einer bestimmten ideologischen Perspektive Titel wie *Gender Queer* oder *This Book is Gay* verbieten will, konnte ich nachvollziehen, wenn auch niemals billigen. Aber ein Buch, das die Rückgabe eines Buches in die Bibliothek thematisiert? Also beschloss ich, dieses Buch selbst zu lesen. Und bereits auf dem Cover fand sich eine potenzielle Antwort auf meine Frage: Kayla, die junge Detektivin, ist schwarz.

„Book Bans", wie solche Verbote genannt werden, richten sich in den USA vor allem gegen Bücher, die jungen Menschen Geschichten von Minderheiten erzählen – in erster Linie die aus der LGBTQ-Community sowie von „People of Color". Und so wurde in einem Schulbezirk in Pennsylvania nicht nur dieses Buch, sondern alle Bände der *King and Kayla*-Reihe zumindest zeitweise aus Bibliotheken verbannt.

Buchverbote gibt es im modernen Amerika schon lange. Ursprünglich betrafen sie vor allem Schulbibliotheken, doch mittlerweile geraten auch städtische Bibliotheken zunehmend ins Visier. Das Vorgehen ist immer mehr organisiert, angeführt von Gruppen wie der Mums for Liberty Foundation, getrieben von Listen von zu verbietenden Büchern.

Die American Library Association (ALA) sammelt Daten zu diesem Thema.[1] Zunächst eine Begriffserklärung: Eine „Challenge" bezeichnet den Versuch, ein Buch aus einer Bibliothek zu entfernen oder dessen Zugang einzuschränken. Nur wenn ein Buch tatsächlich entfernt wurde, spricht man von einem „Book Ban".

The University of Chicago Library's Banned Books Library Guide, available at https://guides.lib.uchicago.edu/bannedbooks

Im Jahr 2024 richteten sich 55% der Challenges gegen öffentliche Bibliotheken, 43% gegen Schulbibliotheken und Schulen und 2% gegen Hochschulen. 72% dieser Anfechtungen gingen von Lobbygruppen oder auf deren Initiative von Amtsträgern aus. Lediglich 16% kamen direkt von Eltern und nur 1% von Lehrern, Bibliotheksangestellten und Personal der Einrichtungen. Vor der Pandemie sah das noch anders aus: Damals kam die Mehrheit der Challenges von Eltern.

Mit diesem systematischen Vorgehen ist die Zahl der Challenges exponentiell angestiegen: Zwischen 2001 und 2020 wurden durchschnittlich jährlich 273 Einzeltitel angefochten. 2021 waren es bereits 1.858, 2022 stieg die Zahl auf 2.571, und 2023 erreichte sie mit 4.240 Titeln einen traurigen Höhepunkt. Die Zahl für 2024 ist zwar auf 2.452 gesunken, das ist aber nur eine relative Verbesserung.

Man darf dabei nicht vergessen, dass diese Zahlen nichts darüber aussagen, wie oft ein einzelner Titel angefochten wurde. Bei Titeln wie *All Boys Aren't Blue*, *The Handmaid's Tale* oder *Me and Earl and the Dying Girl* sind viele Challenges dokumentiert.

1 https://www.ala.org/bbooks [16. Juli 2025]

Illinois Governor J.B. Pritzker speaks at the podium with (from left) University Librarian and Dean of the University Library Torsten Reimer of the University of Chicago, University of Chicago President Paul Alivisatos, and Illinois Lieutenant Governor Juliana Stratton at the Banned Books Week press conference at the Joseph Regenstein Library. (Photo by Tarji Stewart courtesy of the University of Chicago Library)

Außerdem kann ALA nur Fälle zusammentragen, die öffentlich gemacht werden. Die Dunkelziffer liegt also vermutlich höher. Die Statistik sagt auch nichts dazu aus, wie viele Bibliotheken bestimmte Bücher gar nicht erst anschaffen. Davon sind auch wissenschaftliche Bibliotheken bedroht, zumindest wenn sie staatlichen Universitäten zugehörig sind. In den letzten Jahren haben einzelne Bundesstaaten Universitätsprogramme zu „Diversity, Equity and Inclusion“ (DEI) eingeschränkt oder verboten – inklusive der Anschaffung einschlägiger Literatur.

Eine Studie von Ithaka S+R kam 2024 zu folgendem Ergebnis: "Academic library collections are not being directly censored by policy or subject to large-scale, systematic content challenges. Decisions around collection building are, however, being influenced by state and university policy and politics.“[2]

Auf der Bundesebene sieht die Lage inzwischen anders aus. Im März 2025 ließ das Pentagon mehr als 26.000 Fotos entfernen, die es als DEI-Ideologie einstufte. Die Nachrichtenagentur Associated Press berichtete: "The vast majority of the Pentagon purge targets women and minorities, including notable milestones made in the military.“[3]

Kurz darauf wurden 381 Bücher aus der Bibliothek der renommierten U.S. Naval Academy auf Anordnung des Verteidigungsministers entfernt, darunter Titel über den Holocaust, Feminismus und Bürgerrechte.[4]

Als ich im Herbst 2023 durch die Liste der damals rund 1.500 dokumentierten Banned Books blätterte, lag das noch alles vor uns. Dennoch schien mir die Lage ernst genug, selbst aktiv zu werden. So entstand die Banned Books Initiative[5] der University of Chicago Library, die ich am 3. Oktober 2023 zusammen mit dem Präsidenten der Universität sowie dem Gouverneur von Illinois und seiner Stellvertreterin bei einer Pressekonferenz[6] der Öffentlichkeit vorstellen durfte.

Die Banned Books Initiative begann mit folgenden Zielen:

1. Alle in den USA verbannten Bücher – sowohl digital als auch in Print – zu sammeln und sie der Öffentlichkeit auf unserem Campus in Chicago sowie über Fernleihe uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen.
2. Die Digital Public Library of America (DPLA) bei der Aufgabe zu unterstützen, verbanntes Buchgut dort kostenfrei digital zugänglich zu machen, wo es aus Bibliotheken entfernt wurde.
3. Die Finanzierung sicherzustellen, die es der DPLA erlaubt, rund 900 „Banned Books“ im Bundesstaat Illinois kostenlos zur Verfügung zu stellen.
4. Ein Programm auszurichten, das die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion zum Thema Zensur anregt.
5. Über einen „Freedom to Read“-Fund langfristig Mittel zur Unterstützung für dieses Vorhaben einzuwerben.

Seit dem Beginn des Vorhabens, haben wir unsere Sammlung von „Banned Books“ von ursprünglich 300 auf fast 1.500 Bände ausgebaut und eine Reihe

2 https://sr.ithaka.org/wp-content/uploads/2024/03/SR-Report-Censorship-and-Academic-Freedom-in-the-Public-University-Library-03282024.pdf [15. Juli 2025]

3 https://apnews.com/article/dei-purge-images-pentagon-diversity-women-black-8efcfaec909954f4a24bad0d49c78074 [15. Juli 2025]

4 https://apnews.com/article/navy-dei-books-removed-library-angelou-9ac43d421bc8daffa9c055ccf8630221 [15. Juli 2025]

5 https://guides.lib.uchicago.edu/bannedbooks [15. Juli 2025]

6 https://news.uchicago.edu/story/uchicago-library-expands-access-banned-books-amid-national-debate-over-censorship [15. Juli 2025]

von Veranstaltungen durchgeführt, in Chicago und online. Besonders stolz bin ich aber darauf, dass wir die finanzielle Unterstützung für die DPLA erweitern konnten: Inzwischen bietet DPLA alle digital vorliegenden Banned Books landesweit als E-Books zur kostenlosen Ausleihe an.

Der Zugang zu diesen Büchern allein verändert zwar nicht das gesellschaftliche Klima, in dem Verbote – und nicht die Debatte – oft als Standardreaktion gelten. Aber zumindest können wir so, gerade für Minderheiten, den Zugang zu Literatur sichern und ein Zeichen setzen: Die University of Chicago steht uneingeschränkt hinter der Freedom of Speech und Freedom of Expression – und als eine der großen amerikanischen Forschungsbibliotheken Seite an Seite mit jeder schulischen und öffentlichen Bibliothek.

Es geht hier nämlich nie um ein einzelnes Buch oder eine einzelne Meinung, sondern um etwas Größeres – oder wie ich es auf der Pressekonferenz formuliert habe:

Bücher sind mehr als nur Behälter für Wissen oder Quellen für Inspiration und Freude. Sie sind ein Symbol für Erkenntnis und für deren Wirkung auf die Gesellschaft. Ebenso sind Bibliotheken mehr als Aufbewahrungsorte von Büchern. Sie sind ein Symbol für Fortschritt und ein Versprechen: das Versprechen

The University of Chicago Library in facts and figures (2024)

Die Bibliothek der University of Chicago ist die zehntgrößte wissenschaftliche Bibliothek in den USA. In Zahlen und Fakten liest sich das folgendermaßen:

Campusbibliotheken:
Zum Bibliothekssystem gehören sechs auf dem Campus verteilte Bibliotheken sowie die Zentrale des Black Metropolis Research Consortium[1] (eine Gruppe von Archiven, Bibliotheken und Museen in Chicago):

- The D'Angelo Law Library
- The Eckhart Library (Mathematik)
- The Joe and Rika Mansueto Library (Teil der Zentralbibliothek)
- The John Crerar Library (Naturwissenschaften)
- The Joseph Regenstein Library (Zentralbibliothek)
- The Social Work Library

Planstellen: 250 Mitarbeitende sowie 200 studentische Hilfskräfte

Jahresgrundbudget: $49 Millionen

Strategische Ausrichtung:
"Opening Knowledge, Transforming Lives"[2], der strategische Plan für 2028, definiert die Mission des Bibliothekssystems wie folgt: "In support of free inquiry and expression, the University of Chicago Library is transforming the global knowledge environment to be open, accessible, and equitable. We enable the University of Chicago and our greater community to create a better world through effective information services, a comprehensive connected collection, and a culture of innovation, respect, and partnership."

Sammlungen[3]:
13,5 Millionen Bände in gedruckter und elektronischer Form
22 Regelkilometer Archivmaterialien und Manuskripte
324 Terabyte digitale Archive und digitalisierte Sammlungen

Nutzung der Sammlungen
8,1 Millionen elektronisch ausgelieferte Artikel
1,4 Millionen Downloads von 15.559 Objekten aus dem institutionellen Repositorium Knowledge@UChicago
650.253 Nutzungen von E-Books
101.838 gedruckte Bände, die von Nutzern ausgeliehen wurden
30.664 Nutzungen von Streaming-Medien
5.686 seltene Bücher, Manuskripte und Archivmaterialien wurden im Lesesaal des Hanna Holborn Gray Special Collections Research Center konsultiert

Dienstleistungen
10.095 bearbeitete Scan & Deliver-Anfragen
25.521 bearbeitete Fernleihe-Anfragen
14.682 Medien auf Semesterapparat für 1,143 Kurse
9.127 beantwortete Nutzeranfragen
7.723 Teilnehmende an Lehrveranstaltungen

Besuche
1,2 Millionen für die Zentralbibliothek, inklusive 26.802 von der Öffentlichkeit und Forschenden aus anderen Universitäten
2.254 im Lesesaal für Sondersammlungen
1,4 Millionen auf der Bibliothekswebsite
3.747 Besuche der Ausstellungen
306.330 Besuche von Online-Ausstellungen

1 https://bmrc.lib.uchicago.edu/
2 https://www.lib.uchicago.edu/about/thelibrary/mission/
3 https://www.lib.uchicago.edu/about/thelibrary/

Dean Torsten Reimer (left) and Illinois Lieutenant Governor Juliana Stratton discuss banned books in the University of Chicago Library's collection at the Banned Books Week press conference at the Joseph Regenstein Library. (Photo by Tarji Stewart courtesy of the University of Chicago Library)

eines Ortes, an dem wir uns in Gedanken verlieren, Inspiration finden und mit dem Wissen der Welt in Dialog treten können. Es ist das Versprechen, dass eine freie Gesellschaft eine Vielfalt von Meinungen akzeptiert und wertschätzt – auch wenn wir ihnen persönlich nicht immer zustimmen. Und es ist ein Versprechen, dass wir all jenen zur Seite stehen, die keinen Zugang zu Wissen haben, und dass marginalisierte Gruppen weiter ihre Stimme erheben können. "The University of Chicago stands firmly behind the promise of the book and the promise of the library. We also stand with librarians across the country and all those who seek to inquire or express themselves." Es mag Ihnen im deutschsprachigen Raum so erscheinen, als beschriebe ich hier ein Problem, das im Wesentlichen nur die USA betrifft. Angesichts der Herausforderungen, denen sich die freiheitliche Gesellschaft gegenübersieht, fürchte ich jedoch, dass wir alle das „Versprechen des Buches" verteidigen müssen, überall.

Dr. Torsten Reimer
ist University Librarian and Dean of the University Library an der University of Chicago. Neben der Leitung einer der großen amerikanischen Forschungsbibliotheken beaufsichtigt er strategische Initiativen der Universität mit Schwerpunkt Datendiensten und Research Computing. Er promovierte an der LMU München in neuerer Geschichte und verbrachte danach 15 Jahre in Großbritannien, mit Stationen am King's College London, JISC, Imperial College London und der British Library.
The University of Chicago Library, 1100 E. 57th Street, Chicago, IL 60637, USA
https://orcid.org/0000-0001-8357-9422

Zur Person

«Mit meinem Hintergrund in Hochschulbildung, Bibliotheks- und Informationsmanagement und digitaler Innovation arbeite ich daran, ein offenes Informationsumfeld zu schaffen, das allen dient», formuliert Torsten Reimer auf seiner persönlichen Webseite[1].

Reimer hat einen Magister Artium und einen Doktortitel in Geschichte, beide erworben an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Bevor er nach Chicago ging, war er bei der British Library (BL) in London Leiter der Content and Research Services und strategischer Experte für wissenschaftliche Kommunikation, einschließlich Open Access, Forschungsdaten und alternativen Publikationsmodellen. Zur BL kam er vom Imperial College London, wo er als Scholarly Communications Officer die Entwicklung von Open-Access- und Forschungsdatendiensten beaufsichtigte. Beim britischen Dienstleister Jisc, einer Agentur für Digitalisierung, Daten und Technologie für Hochschulen, Forschung und Innovation, war er Programmmanager für digitale Infrastruktur, beaufsichtigte Programme und Innovationsprojekte wie den britischen National Grid Service und das National Centre for Text Mining.

An seiner Alma Mater LMU und am King's College London hatte er verschiedene Positionen inne, u.a. als Projektkoordinator eines internationalen Netzwerks zu digitalen Forschungsmethoden in den Kunst- und Geisteswissenschaften.

Torsten Reimer ist Vorstandsmitglied im Bereich Bibliotheksaufgaben der BTAA[2] sowie bei der Open Access-Infrastruktur CORE[3], dem HathiTrust[4] und SPARC[5]; bis vor kurzem war er Vorsitzender des Beirats für das Bibliothekssystem der Universität zu Köln, Vorsitzender der Ivy Plus Libraries Confederation[6] und Vorsitzender der Open Repositories Conference[7].

1 https://www.torstenreimer.net/
2 https://btaa.org/library/Libraries
3 https://core.ac.uk/
4 https://www.hathitrust.org/
5 https://sparcopen.org/
6 https://ivpluslibraries.org/
7 https://www.openrepositories.org/